

Genderismus: Kinder suchen ihr Geschlecht



Wenn kleine Jungs nicht mit Autos, sondern lieber mit Puppen spielen, so war das früher ein „Erziehungsproblem“, dann kamen die 68er und klein Florian wurde gezwungen, Barbie das blonde Haar zu kämmen, weil geschlechtsspezifisches Verhalten beinahe schon als krank definiert wurde. Nun aber soll bitte endlich geklärt werden, was das Kind sein will. In einem Familienseminar können etwas geschlechtsorientierungslose kleine Jungs erfahren, was es bedeutet, High Heels zu tragen und wie es sich anfühlt, als Mädchen angenommen zu sein.

(Von L.S.Gabriel und Klaus F.)

In den USA gibt es seit einigen Jahren ein Feriencamp der besonderen Art. Das Camp „You Are You“ wurde vom „Children’s Medical Centre“ ins Leben gerufen. Dorthin fahren Eltern mit ihren vermeintlich sich „gender-nonkonform“ verhaltenden Söhnen, damit die Kinder in einem viertägigen Seminar, wo sie in High Heels und Tütü Rollenspiele veranstalten, sich selbst entdecken. Nach diesen vier Tagen dürfen die, dann hoffentlich „genderidentifizierten“, Jungen zurück ins wahre Leben kehren.

Die Photographin Lindsay Morris hat dieses Camp nun in Bildern dokumentiert. David Rosenberg vom Behold Foto-Blog beschreibt das so:

Es ist auch ein Ort, wo sich sowohl Eltern als auch Kinder geschützt fühlen können in einer Umgebung, die freie Ausdrucksformen fördert.

„Die Kinder müssen nicht dauern über ihre Schulter sehen und können ihre Wachsamkeit fallenlassen. Das sind vier Tage, in denen nichts davon eine Rolle spielt, und sie sind umgeben von Familienmitgliedern, die sie unterstützen,“ sagt Morris.

Morris gibt an, daß es ihr photographisches Ziel für das Projekt sei, „die Seelen dieser Jungen wiederzugeben, wie sie erstrahlen.“ Einige der Wege, wie diese Kinder erstrahlen, sind Talentwettbewerbe und Modenschauen im Camp, die sehr beliebt sind und auf die die Teilnehmer bereits gut vorbereitet ankommen.



Über das ganze Wochenende legen die Teilnehmer immer wieder neues Makeup auf (Foto) und wechseln häufig die Garderobe.

Obwohl man nicht weiß, ob die Kinder vom Camp sich irgendwann einmal als homo- oder transsexuell identifizieren werden – oder sogar die Art und Weise, wie Geschlecht und Sexualität in der Gesamtgesellschaft definiert werden, sich weiterentwickelt – ermöglicht das Camp den Kindern, sich selbst auf eine vollkommen neue Art zu sehen.

Morris hofft, eventuell ein Buch ihrer Arbeit zu veröffentlichen und auch eine große Multimedia-Show zu starten. (..) Ihr ultimatives Ziel ist es, eine Stiftung zu gründen, die Geld für die Kinder sammelt, die sonst nicht am Camp teilnehmen können. „Ich möchte ihre Evolution beobachten, mit dem Wissen, von wo sie angefangen haben und sehen, wie das Leben für sie weitergeht.



Vielleicht sollte man diesen Kindern einfach ihre Kindheit lassen und ihnen die Zeit, die sie für ihre Entwicklung und ihr Selbstverständnis brauchen auch zugestehen?